

rer verschiedener Wirtschaftsverbände tätig. — Von einzelnen Veröffentlichungen in der Krefelder Heimatzeitschrift abgesehen, schrieb er im Auftrag des bekannten Sammlers Walther Vielhaber die Geschichte der Krefelder Tuchfabrikanten- und Bankierfamilien Sohmann.

Seitdem zog sich Dr. Risler aus Gesundheitsgründen immer mehr in seine Studierstube zurück. Als Archivar der Krefelder Mennonitengemeinde ordnete und studierte er deren Sammlungen, hielt Vorträge in der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde und veröffentlichte als Zeugnisse seines reichen Wissens mancherlei Aufsätze in der „Heimat“ und in Tageszeitungen. Für die Festgabe zum 5. Deutschen Mennonitentag 1939 lieferte er drei gründliche Beiträge (Zur Baugeschichte der Krefelder Mennonitenkirche; Geschichtsquellen der Krefelder Mennonitenfamilien; das M. Gladbacher Mennonitenverzeichnis von 1654).

Nach dem Tode Vielhabers in Freiburg wurde Risler während des 2. Weltkrieges in wirtschaftlich ungemein erschwelter Lage mit der verantwortlichen Aufgabe der Auflösung der umfangreichen Sammlungen an Büchern, Stichen und Urkunden betraut, die der Bibliophile und Kenner niederrheinischer Heimat- und Geschichtsquellen in einem langen Leben mit liebevollem Spürsinn und einem Aufwand ungewöhnlicher Mittel zusammengebracht hatte.

In stiller Sammler- und Forscherarbeit hat sich Risler längst ein reichhaltiges Privatarchiv aufgebaut. Aus diesem beantwortet er, selbstlos und nach Kräften bereitwillig helfend, die Anfragen, die von vielen Seiten an ihn ergehen. Eine besonders instruktive Auswertung erfuhr seine Veröffentlichung der familien- und kulturgeschichtlich wertvollen Selbstbiographie des Krefelder Aufklärers Engelbert vom Bruch („Heimat“ Jahrgang 23 und 24). Aus jüngster Zeit stammt sein aufschlußreicher Heimataufsatz über „Ein europäisches Stammbuch“ und die holländisch-Krefelder Familien Tirion.

Wir erhoffen von dem selbstlosen, den Tageslärm meidenden, vornehm denkenden Menschen, dem hilfsbereiten Forscher und treuen deutschen Träger seiner Gemeindetradition noch manches Zeugnis und Bekenntnis: möge ein gnädiges Geschick unserem Dr. Walther Risler noch manches Jahr gewähren zum Lob der fruchtbaren Stille!

Wilhelm Niepoth

Ein verspäteter Gruß zum 70. Geburtstag.

Von Ernst Crous

Aus seinem Leben erzählt Wilhelm Niepoth selbst:

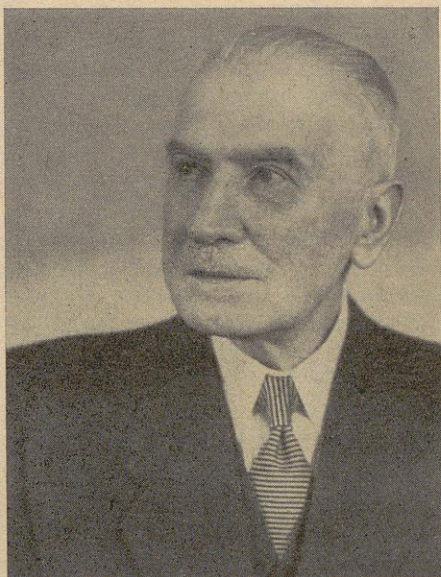
„Am 24. Juli 1883 wurde ich in Rheydt-Geneiden geboren, wo mein Vater Lehrer, später Rektor war. Denselben Berufsweg machte auch ich. Nach dem Besuch des Lehrerfeminars in Rheydt war ich von 1905 bis 1923 Lehrer

in Biersen, von 1923—1930 Hauptlehrer in Wickrath (Niers) und von 1930 bis 1945 Rektor in Wesel. Nach einigen bitteren Jahren, die mich auch nach Niedersachsen in die Evakuierung führten, fand ich im Elternhause meiner Frau in Krefeld wieder ein Heim und einen Ort, von dem ich weiterarbeiten konnte. Ich bin gerne Lehrer gewesen, habe aber an den Abenden und in den Ferien Zeit gefunden, einer Liebhaberei nachzugehen, die auch die Arbeit im Beruf befruchten konnte. Schon mein Vater trieb eifrig Heimatgeschichte und auch Familienforschung auf seine Art. Er schrieb an Lehrer und andere Leute der Heimat seiner Vorfahren im Schlikerland (Oberhessen) und erhielt so ein Bild seiner Familie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zurück. Auch die Geschichte der Familie meiner Mutter interessierte ihn. Sie entstammt dem Geschlecht der Wits in Rheidt, das schon vor 1500 Erbpächter auf dem Hofe des Abtes des Klosters zu Gladbach und auch der Herren von Rheidt war.

Da wies mich mein Freund Heinrich Müllers, der als eifrigster und erfolgreichster Familienforscher des Rheidter Gebietes und des Niederrheines bekannt ist, auf eine wissenschaftliche Verfolgung der Familienkunde hin. Ich kam zur Ahnenforschung und legte meine Arbeiten gleich weit ausgreifend an. Kirchenbücher wurden abgeschrieben. Quellen-

auszüge gemacht, so daß die Zahl der bearbeiteten Familien groß wurde. Selbstverständlich wurde auch das Land der Väter, das Schlikerland, besucht und festgestellt, daß unsere Vorfahren schon seit 1712 Schulmeister waren. Auch die Ahnen meiner Frau im Oberbergischen und im Westerwald wurden erforscht. Alle Unterlagen sind dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen, nur die Zusammenstellungen, die in der Zitadelle zu Wesel lagerten, sind zum großen Teil erhalten geblieben.

Wie kam es aber zur Mennonitenforschung? Bei der Erforschung der eigenen Ahnen stieß ich auf einen Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft aus M. Gladbach. Da sich diese Leute vielfach patronymisch, d. h. mit dem Vaterbornamen benannten, oder bei Erwerb eines Hofes oder bei Einheirat in einen anderen sich dessen Namen zulegte, entstand eine interessante, aber nicht einfache Arbeit bei der Frage: „Wie hieß der Vater? Wer waren seine Vorfahren?“



Wilhelm Niepoth

Dazu war es nötig, die Täufer am Niederrhein in der ganzen Breite zu erfassen. Es wurden die Kirchenbücher aller rheinischen Mennonitengemeinden abgeschrieben, die erreichbaren Quellen ausgeschöpft und zu Stammlistenblättern verarbeitet. Die verlorengegangenen Forschungsunterlagen konnten nach dem zweiten Krieg teilweise ergänzt werden. Es blieben nur einige Lücken, da ein Teil der Blätter, die von Kindern als Altpapier verkauft worden waren, sich nicht erneuern ließen. Das älteste Kirchenbuch der Gemeinde Goch ist im Krieg verlorengegangen, und das Archiv der Mennonitengemeinde Emmerich ist mit dem der reformierten verbrannt.

Mit der Erforschung der Täuferfamilien des Niederrheins mußte aber die Kenntnis der Geschichte des Täuferturns Hand in Hand gehen. Von der Vielseitigkeit der Arbeiten zeugen nicht nur die über 4000 Stammlistenblätter der Mennonitenforschung und der Arbeiten geschichtlicher und genealogischer Art, die das Täuferturn betreffen, sondern auch die größeren und kleineren über die eigenen Ahnen und andere Familien (auch über 4000 Blätter), die Heimatgeschichte und Volkskunde meiner niederrheinischen Heimat. Die Stammlisten der Täufer sind auf Mikrofilm aufgenommen. Abzüge können ebenso wie von den besonderen Arbeiten über Täuferfamilien erworben werden."

An Aufsätzen zur Mennonitengeschichte im allgemeinen veröffentlichte er:

1. Ein kleiner Auschnitt aus einem erbitterten Kampf (Vertreibung der Täufer aus Gladbach. 1599).
in: Niederrheinischer Heimatfreund (Beilage zur Rheydter Zeitung) 1926, S. 44.
2. Zur Geschichte der Mennoniten in Rheydt. Rheydt 1934
3. Das Verhör der Rheydter Mennoniten in Passendorf am 29. August 1694.
in: Jülich-Bergische Geschichtsblätter 12. 1935, S. 28—33.
4. Die Mennonitengemeinde in Krefeld und ihre Beziehungen zu ihren Nachbargemeinden.
in: Beiträge zur Geschichte rheinischer Mennoniten. Festgabe zum 5. Deutschen Mennoniten-Tag vom 17. bis 19. Juni 1939 zu Krefeld — Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins 2, 1939, S. 131—143.
5. Merkwürdigkeiten und Schwierigkeiten bei der Erforschung mennonitischer Familien am Niederrhein.
(Vortrag gehalten am 18. Juni 1939 zu Krefeld auf der 4. Generalversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins.)
in: Mennonitische Geschichtsblätter, 4. 1939, S. 25—33.
6. Zur Geschichte der Mennoniten im Kreise Rees.
in: Heimatkalender des Landkreises Rees, 1940, S. 92—96.
7. Die Täufer in Gladbach.
in: Westdeutsche Zeitung (Ausgabe Gladbach) 1950.
8. Das Bürgerbuch der Stadt Krefeld. Alphabetisch verarbeitet und mit einer Einleitung versehen.
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 21. Jahrg., Heft 3/4, 1950, S. 148—155; 22. Jahrg., Heft 1/2, 1951, S. 53—61.
(Darin Mennoniten seit 1679.)
9. Artikel „Odenkirchen“.
in: Mennonitisches Lexikon III 1951, S. 292—293.

10. Der „Catalogus der Widdertauffer zu Rade vorm Walde Anno 1638“.
in: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 73. 1952, S. 74—84.
11. Die Abstammung der 13 Auswanderer von Krefeld nach Pennsylvanien
im Lichte niederrheinischer Quellen.
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 24. Jahrg.,
Heft 1/2, 1953, S. 2—9
12. Artikel „Gisbert von Ratheim“.
in: Mennonitisches Lexikon III 1953, S. 429—430.
13. Zwei Zeugnisse aus der Frühzeit des Täufernams am Niederrhein. Koert
Roosen aus Kortschenbroich und Vit to Pilgrams aus Gladbach.
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 25. Jahrg.,
Heft 3/4, 1954, S. 131—133.
14. Die Anfänge des Täufernams am Niederrhein.
vorgelesen für: Der Niederrhein, Krefeld, Juni 1955.

An Auffätzen zur Mennonitischen Familiengeschichte veröffentlichte er:

1. Beiträge zur Forschung über mennonitische Familien. (Vieten, von Elten.)
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 14. Jahrg.,
1935, S. 44 ff.; 117 ff.
2. Die älteren Generationen des Geschlechtes von Beckerath.
in: Familie von Beckerath, II, hrsg. von Oskar von Beckerath, 1936.
3. Jakob Gottschalk and His Ancestry. First Bishop of the Mennonite Church
in America, 1708—1763.
in: The Mennonite Quarterly Review, Vol. 23, Nr. 1, 1949, S. 35—47.
4. Zur Frühgeschichte der Familie von der Leyen.
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 21. Jahrg.,
Heft 3/4, 1950, S. 156—158.
5. Wie Wilhelm von der Leyen in Kriegszeiten hausieren ging.
in: Westdeutsche Zeitung, Krefeld, 26. 10. 1950.
6. Noch einmal die von der Leyen.
in: Westdeutsche Zeitung, Krefeld, 12. 12. 1950.
7. Klas ter Meer reist 1739 zur Frankfurter Messe.
in: Westdeutsche Zeitung, Krefeld, 20. 9. 1950.
8. Die Eltern des Krefelder Mennonitenpredigers Jan Crous.
in: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 22. Jahrg.,
Heft 1/2, 1951, S. 62—63.

Außerdem veröffentlichte er viele Beiträge zur niederrheinischen Heimatgeschichte:

- 17 Auffätze in: Niederrheinischer Heimatfreund. Beilage zur Rheydter Zeitung. 1925—1931.
- 6 Auffätze in: Jülich-Bergische (früher Bergisch-Jüliche) Geschichtsblätter. 1927—1935.
- 3 Auffätze in: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 1931; 1953.
- 14 Auffätze in: Westdeutsche Zeitung (Ausgabe Krefeld bzw. Rheydt). 1950—1953.
- 8 Auffätze an 8 sonstigen Stellen.

Ferner liegen noch 16 unveröffentlichte Arbeiten zur niederrheinischen Heimatgeschichte bei ihm, 4 Manuskripte von Vorträgen zur Mennonitengeschichte und 23 Arbeiten zur Genealogie einzelner Mennonitenfamilien.

a) Vorträge:

1. Irrwege der Forschung. Oktober 1949.
(Ähnlich „Merkwürdigkeiten ... bei der Erforschung menn. Familien ...“; s. oben.)
2. Die „Wiedertäufer“ in Odenkirchen und am Niederrhein. Februar 1951.
3. Quellen zur Geschichte der Krefelder Familien des 17. Jahrhunderts.
Januar 1954.
(Darin „mennonitische: Remkes“.)
4. Zur Geschichte der Täufer am Niederrhein. Juli 1952.

b) Genealogien:

1. Die Genealogien der rheinischen Mennonitengeschlechter sind auf Mikrofilm aufgenommen.
2. Die Eltern und Voreltern des Johann Lucken. Juni 1935. Neufassung März 1948.
3. Zur Ahnenliste von Dr. Kurt von Beckerath. 1935—1939.
4. Regner Tyson, seine Herkunft und seine Eltern. Juli 1936.
5. Die Ehefrau des Gottschalk von Elken und ihre Vorfahren. (Anna Conrad-Kühnen.) Mai 1937.
6. Die Vorfahren der Maria Anna Menghius. Oktober 1937.
7. Die Eltern des Johann Hendricks aus Krefeld. März 1938.
8. Beiträge zur Geschichte der Familie Preyer. 1938.
9. Die Ahnen der Gertrud Jansen Marx. April 1938.
10. Die Vorfahren des Johann Georg te Kloof. Juni 1938.
11. Daniel Doers und seine Ahnen. Juni 1938.
12. Ahnenliste der Bertha ter Meer. Oktober 1941.
13. Zur Geschichte des Geschlechts Leenderz in Rees. Dezember 1941.
14. Die Ahnen des Johann Matthias Greeve. Mai 1942.
15. Christian Fremery und seine Vorfahren. März 1948.
16. Johann Krey in Pennsylvanien und seine Vorfahren. April 1949.
17. Die Eltern des Jan Marx. Dezember 1950.
18. Die Ahnen des Jakob te Neues aus Hülfs und der Margarethe te Neues, der Frau von Jaak Greeve. Januar 1943 und März/April 1951.
19. Zur Genealogie des Geschlechtes Paulus aus Kleve. 1952/1953.
20. Klinken, die Genealogie einer niederrheinischen Auswandererfamilie. März 1954.
21. Paulus Küsters aus Kaldenkirchen und seine Vorfahren. Mai/Juni 1954.
22. Zur Genealogie der Geschlechter Uhlmann, Oldendorf, Korsten-Hinres und Kops. 1954/1955.
23. Die Wanderungen des Geschlechtes Schumacher vom Siebengebirge über die Pfalz nach Pennsylvanien. Januar 1955.

Wenn schon unsere Bruderschaft eine Familienkirche ist, erhellt die Familienforschung auch die Geschichte unserer Gemeinden. So danken wir Wilhelm Niepoth herzlich für all seine Arbeit und hoffen, daß ihm und uns noch manche Frucht seiner Arbeit geschenkt sein möchte.